

B 9, D 14, A 14—15, L. lat. 75—81, L. transv. $\frac{9-10}{12}$, Vert 58.

Wir ersehen aus diesen verschiedenen Proben zur Genüge, welche Kennzeichen bisher die Autoren geleitet haben. Manche Species lassen sich wohl hierdurch mit hinreichender Schärfe unterscheiden, für unsere nordalpinen Formen halten sie nicht überall Stand.

Gerade der letzte Bearbeiter der Diagnosen, Günther, hat am entschiedensten ausgesprochen, dass die Berücksichtigung der Form der Schnauze, der Ausbildung des Kieferknochens, der Form des sog. Ergänzungskieferknochens, der Dimensionen der Körperteile und der Zahl der Schuppen und Wirbel zur sicheren Diagnose völlig genügen.

Er sagt wörtlich betreffs dieser Merkmale¹²: »The species, which I know from autopsy, may be readily distinguished by these characters.« Auch täuscht sich Günther über die Variabilität unserer Coregonen, wenn er von den *Coregonus*-Arten sagt¹²: They are less subject to variation than the Trout, and therefore more easily characterized and distinguished.«

Viel treffender ist der Ausspruch Siebold's¹³, der die Schwierigkeit der Bestimmung mehrmals betont, »indem die Profile und Größenverhältnisse der einzelnen Körperteile dieser Fische nach Alter und Aufenthaltsort außerordentlich variiren«.

(Fortsetzung folgt.)

5. Ein neuer Fall von Entwicklungshemmung bei der Geburtshelferkröte.

Von Dr. Albert Brunk, Prosector in Freiburg i. Br.

In No. 5 des ersten Jahrgangs dieser Zeitschrift berichtet Wiedersheim von *Alytes*-Larven, welche zwei Jahre den reinen Larvencharacter bewahrt hatten. Ich bin durch die dankenswerthe Freundlichkeit Ecker's in der Lage, einen neuen Fall von retardirter Entwicklung bei *Alytes*-Larven mitzutheilen. Ecker hat die Larven, von denen bis heute sechs am Leben geblieben sind, bereits am 11. Juni 1879 aus dem Ei gelöst, so dass dieselben zur Zeit über 2 $\frac{1}{2}$ Jahr alt sind. Das größte der Thiere ist 77 mm lang; davon entfallen auf die Länge des Rumpfes an der Dorsalseite bis zur Wurzel des Rückenkammes der Schwanzflosse 18 mm, an der Ventralseite bis zur Afteröffnung 27 mm. Der Schwanz hat demnach eine größte Länge von 59 mm. Die größte Breite des Rumpfes beträgt 18 mm, die größte Höhe des Schwanzes 15 mm. — Die Farbe ist an der Dorsalseite des Rumpfes

¹² Cat. of Fish. p. 172.

¹³ Süßwasserfische, p. 242.

schwärzlichbraun, an den Seiten wird sie allmählich klarer und geht in ein helles Stahlblau an der Ventralseite über. Am ganzen Rumpfe, namentlich aber am Bauche, befinden sich zahlreiche, ungleich große und unregelmäßig contourirte gelbe Flecken von intensiv metallischem Glanze. Der Schwanz ist hellbraun, an den Flossensäumen transparent. Es lassen sich an ihm durch die Haut, die am ganzen Körper schlüpfrig glatt und äußerst zart ist, ca. 30 Myomeren erkennen. — In der Tiefe der den Schwanz vom Rumpfe absetzenden Falte liegen die ca. 7 mm langen hinteren Extremitäten. Die Vorderextremitäten sind äußerlich noch gar nicht erkennbar. — Die — kleinen — Augen liegen ziemlich weit nach vorn; ihr beiderseitiger Abstand beträgt $6\frac{1}{2}$ mm. Die Cornea ist noch nicht differenzirt; die nahezu kreisrunde Pupille ist von einer goldglänzenden, schwarz gesprenkelten Iris umrandet. — Der Hornschnabel ist noch vorhanden. — Der Anus erscheint als eine schräg abgestutzte Mündung einer weiten häutigen Röhre, welche auf der ventralen Circumferenz der Schwanzwurzel gelegen ist. — In der Mittellinie des Bauches, 15 mm von der Mundöffnung entfernt, befindet sich die unpaare Kiemenpalte.

Die Einathmung erfolgt, wie man nach Zertheilung von Carmin im Wasser sehr gut mit bloßem Auge zu erkennen vermag, durch die äußeren Nasenöffnungen, die Ausathmung durch die erwähnte Kiemenpalte. Außerhalb des Wassers versucht das Thier die Athmung in derselben Weise, wobei die Umgebung der äußeren Nasenöffnungen trichterartig eingezogen wird.

Von den Ergebnissen der anatomischen Untersuchung will ich an dieser Stelle nur erwähnen, dass neben den noch in voller Function befindlichen inneren Kiemen gut entwickelte Lungen vorhanden sind. Ausführlichere Mittheilungen über die untersuchten Organe behalte ich mir vor an anderem Orte zu veröffentlichen. Ebenieselbst werde ich auch die übrigen bis jetzt bekannt gewordenen Fälle von Entwicklungshemmungen einer vergleichenden Betrachtung unterziehen.

Es erübrigt nur noch, bezüglich der äußeren Lebensbedingungen der Thiere hervorzuheben, dass dieselben erstens in einem Zimmer gehalten wurden, welches stets behaglich erwärmt war; und zweitens, dass sie durchaus nicht auf künstliche Weise zu einem bleibenden Aufenthalt im Wasser genöthigt waren. Sie besaßen vielmehr von Anfang an die allergünstigste Gelegenheit ans Land (Steine, Moos) zu gehen, machten jedoch, so weit meine Beobachtungen reichen, nie die Anstalt dazu¹. Zur Erklärung ihrer retardirten Entwicklung lässt

¹ Wiedersheim theilte l. c., gestützt auf die ihm seiner Zeit von Ecker gemachten Angaben, die entgegengesetzte Beobachtung mit.

sich, wie mir scheint, allein Folgendes anführen: Die Thiere erhielten nie Nahrung von außen, sondern waren stets lediglich auf die spärlichen, im Aquarium befindlichen Vegetabilien (Algen) angewiesen. Diese Nahrung genügte, um sie in relativ kurzer Zeit zu einer stattlichen Größe gedeihen zu lassen, sie genügte ferner, um ihr Leben dauernd zu fristen, sie war aber unzureichend, um dem Körper jene Wachstumsintensität zu verleihen, durch welche eine Metamorphose hätte angeregt werden können.

Freiburg i. Br., Anfang Januar 1882.

6. *Querquedula formosa* in Modena.

Nota da A. Fiori, Modena.

Il 27 Dicembre prossimo scorso in Mass a Finalesepresso S. Felice, provincia di Modena, certo Luigi Mantovani, soprannominato il Monco (perchè mutilato di un braccio), cacciatore di professione e guardiano della località detta le Magnanine, uccideva un Anitra a lui sconosciuta, e me la spediva il primo dell' anno or ora incominciato appunto perchè a lui ignota, come pure a tutti i cacciatori che la videro. L' acquistai immediatamente, ed ho constatato trattarsi di un maschio adulto in abito invernale della *Querquedula formosa* Bp. ex Georgi. Conoscendo perciò di qual raro uccello ia sia venuto in possesso, ho creduto far cosa grata a tutti gli Ornitologi il diffonderne immediatamente la notizia, onde stiano all'erta nel caso che qualche burrasca non una sola ma parecchie ne abbia spinte in Europa; acciocchè più accurate ricerche possano se non impedire, rendere almeno più difficile che così rari uccelli vadano venduti per cibo, come il Degland et Gerbe ci raccontano essere accaduto nel 1836 lungo la Saonna.

La *Querquedula formosa* è assolutamente nuova per la fauna Italiana, giacchè non se ne fa parola nè nella fauna Ornitologica del Savi, nè in quella del Salvadori pubblicata circa nel 1872; come neppure in un recentissimo lavoro di Ornitologia generale del Giglioli inserito nel No. 36 degli Annali del Ministero di Agricoltura Industria e Commercio. Per tal modo il numero degli Uccelli Italiani dal Giglioli portato a 418, diventa ora 419.

Rispetto poi all' Europa, per ora a me non consta che questa specie sia stata presa che due sole volte; l' una lungo la Saonna ad Epervans nel 1836; l'altra nei bassi paesi della Manica secondo M. Canivet. Tali notizie però ben sò essere tutt' altro che complete, e la premura che mi son data di rendere di pubblica ragione una tale cattura, non mi ha concesso il tempo necessario a più ampie ricerche in proposito.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Brunk Albert

Artikel/Article: [5. Ein neuer Fall von Entwicklungshemmung bei der Geburtshelferkröte 92-94](#)